



# Visionary Leaders

Podcast Transkript, 20. September 2021

## Zusammenfassung Stichworte

#tomorrowtoday, digital, divers, nachhaltig, Führungskräfte, Geschäftsmodell, Diversifizierung, Familienbetriebe, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Klimakrise, Umweltschutz, Zielkonflikt, Honorierungsmodell, Konsumenten-Bürger-Paradox

## Sprecher

Johannes Trenka, Fabian Wendenburg

### Johannes Trenka

Herzlich willkommen zu #tomorrowtoday, dem Accenture Strategy Podcast zu den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Diversität. Mein Name ist Johannes Trenka, ich bin Partner und Geschäftsführer hier in der DACH Region und ich freue mich ganz besonders, unseren heutigen Gast begrüßen zu dürfen, Fabian Wendenburg, Geschäftsführer des Verbands Familienbetriebe Land und Forst. Lieber Fabian, herzlichen Dank, dass du dir heute Zeit für uns nimmst und ein bisschen Einblicke gewährst in Zielsetzungen und Herausforderungen eurer Verbandsarbeit, die aus meiner Sicht aufgrund der globalen Klimakrise kaum aktueller sein könnte. Doch bevor wir euren Verband besser kennenlernen, wollen unsere Zuschauer und Zuhörer natürlich dich und deinen Werdegang ein bisschen besser kennenlernen. Und wenn ich mich recht entsinne, ist dir die Tätigkeit als Strategieberater auch nicht gänzlich unbekannt, oder?

### Fabian Wendenburg

Ja, das stimmt. Vielen Dank erstmal für die Einladung, Johannes, freue mich sehr, dass wir das heute machen können. Das stimmt, ich habe nach meinem Studium Politikwissenschaften in Deutschland und dann internationale Beziehungen in Amerika/ habe ich meinen Berufseinstieg bei McKinsey gewählt und habe dort erste Beratungserfahrungen gesammelt in verschiedensten Projekten, das war zu Zeiten der Finanzkrise 2008/2009, also sehr spannend. War danach nochmal Berater bei Brunswick, das ist eher eine Beratung im Bereich Public Affairs und Kommunikation und habe von da aus dann den Sprung ins Politikgeschäft, also in die Politikberatung, ins Lobbying, gemacht, war zunächst beim Unternehmen, bei der Linde Group, tätig und bin mit einem Zwischenstopp beim Bundesverband der deutschen Industrie, wo ich bis 2018 war, jetzt bei den Familienbetrieben Land und Forst und ma-

che eben politische Interessenvertretung in diesem Bereich. Habe auch einen Background dort, weil wir als Familie selber einen kleinen Waldbesitz in Sachsen-Anhalt haben, insofern gibt es einen inhaltlichen und auch einen politischen Bezug zu diesen Themen.

### **Johannes Trenka**

Kannst du uns ein bisschen was berichten, wofür euer Verband steht, was die Mitglieder sind, was euch charakterisiert, was euch wichtig ist?

### **Fabian Wendenburg**

Ja, unser Verband ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 2000 Betrieben in ganz Deutschland, die - das sagt ja der Name - familiengeführt sind im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Und das ist ein Alleinstellungsmerkmal und Unterscheidungsmerkmal zu anderen Verbänden in unserer Branche, weil wir keine/ auf der Waldseite keine Staatsforsten oder kommunalen Forsten bei uns haben und auch keine Pachtbetriebe in der Landwirtschaft, sondern wirklich die familiengeführten Betriebe. Und deswegen ist einerseits das Privateigentum, der Schutz des Eigentums, ein ganz zentrales Thema für unseren Verband, und gleichzeitig ist natürlich der Grund und Boden, der Acker, der Wald, ist unsere Produktionsgrundlage, deswegen ist für uns das Thema, wie können wir das/ unsere Produktionsgrundlage nutzen, ein wichtiges Thema. Wir arbeiten ja mit der Natur, das ist ein sensibler/ eine sensible Produktionsgrundlage, und deswegen ist es ein sehr, sehr spannendes Thema. Mit diesen Familienbetrieben geht auch immer die Frage einher der Generationenübergabe und des generationenübergreifenden Denkens.

Viele unserer Betriebe machen das in vielfältiger Generation und wollen ihren Betrieb in einer guten Form an die nächste Generation wieder übergeben, und deswegen ist das Thema langfristiges generationenübergreifendes Denken für uns, für unsere Betriebe, sehr, sehr wichtig.

### **Johannes Trenka**

Ich glaube, was in unserer Generation in Erinnerung bleiben wird, ist die Coronakrise, leider. Wie ist es denn für euch gewesen die letzten 18 Monate? Seid ihr gestärkt oder geschwächt dort rausgekommen?

### **Fabian Wendenburg**

Also unsere Betriebe waren sehr unterschiedlich betroffen, am Anfang gab es Unsicherheit vor allem zum Thema Erntehelfer. Gerade aus Osteuropa, können die reinkommen oder nicht, da hat die Politik eigentlich - das muss man sagen - sehr pragmatisch und schnell eine gute Lösung gefunden. Und darüber hinaus hat die Coronakrise uns zwar betroffen, aber sicherlich nicht so stark, wie bei anderen Branchen das der Fall war. Und auch nicht so stark, wie beispielsweise die Klimakrise uns betrifft. Die Klimakrise ist die Krise, die uns in den letzten Jahren und künftig deutlich mehr beschäftigen wird, und ich glaube, das sieht man schon auch, wenn man durch das Land fährt. Die Wälder sind geschädigt, teilweise 300.000 Hektar sind gestorben. Wir hatten ja auch schon einen Dürresommer vor einigen Jahren, wo eine Ernte, wo eine schlechte Ernte war. Sowas sind Themen, die uns künftig noch deutlich mehr betreffen werden als die Corona-

krise es getan hat, was nicht heißt, dass für einzelnen Betriebe das natürlich eine sehr schwierige Situation war.

### **Johannes Trenka**

Das vielleicht als Stichwort nehmend, Fabian, Klimakrise ist für euch der Mittelpunkt oder einer der Mittelpunkte eurer Verbandsarbeit. Kannst du bisschen beschreiben, was die Themen und Schwerpunkte jetzt bei euch im Verband sein werden?

### **Fabian Wendenburg**

Als Verband sind wir Interessenvertreter, wir machen keine operative Begleitung oder Beratung der Betriebe, sondern wir probieren, die Interessen unserer Mitglieder in der Politik, in der Öffentlichkeit zu vertreten. Und gleichzeitig in die andere Richtung auch unseren Betrieben zu erklären, was passiert in der Politik, was steht in den Gesetzen, wie betrifft euch das, was kommt auf euch zu. Also eine Übersetzungsleistung in beide Richtungen, das ist die Aufgabe eines Verbandes. Die Frage der Generationennachfolge, der Hofübergabe, des Betriebserhalts ist für uns immer eine Frage des Substanzerhalts, und deswegen ist Steuerpolitik für uns ein wichtiges Thema. Ganz aktuell wird ja im Wahlkampf von einigen Parteien die Wiedereinführung der Vermögensteuer gefordert, das wäre für uns, muss man ganz offen sagen, brandgefährlich. Weil unsere Produktionsgrundlage ist unser Eigentum und das Vermögen der Betriebe, das liegt ja nicht auf dem Konto in Form von Liquidität, sondern ist in den Böden gebunden, bei relativ überschaubaren Renditen, die wir in Land- und Forstwirtschaft haben, das heißt, wenn diese Böden noch über die Grundsteuer hinaus besteuert werden

würden, ist das von Renditen, wäre das oftmals nicht zu leisten und würde wirklich an die Substanz der Betriebe gehen. Das ist ein sehr aktuelles Thema. Ein anderes Thema ist, wie wir ökologische Ziele auf unseren Betrieben erreichen und das gleichzeitig mit ökonomischen Interessen und betriebswirtschaftlichen Zielvorstellungen vereinen können. Wir erleben, dass es immer höhere Auflagen oder Anforderungen gibt in Richtung Klima- und Umweltschutz. Und das ist ja auch völlig richtig, wenn man sich die Klimakrise und die Frage der Biodiversität anguckt. Aber unser Ziel ist es immer, das so zu verknüpfen, dass das was ökologisch sinnvoll und notwendig ist, auch ökonomisch Sinn macht. Und hier sind wir in einer sehr starken politischen Debatte, die/ von einigen Betrieben wird mit, ja/ mit Verboten, mit Nutzungseinschränkungen, und wir probieren das eben von einer anderen Sichtweise zu betreuen und sagen, lasst uns über den Markt sprechen, lasst uns über Anreiz- und Honorierungsmodelle sprechen. In dieser Debatte sind wir sehr aktiv, und da gibt es auch sehr viel Bewegung.

### **Johannes Trenka**

Kannst du uns ein Beispiel vielleicht nennen - also Nutzung auf der einen Seite und Schutz der Natur auf der anderen Seite. Klingt erstmal logisch, ist dann glaube ich aber in der tatsächlichen Umsetzung gar nicht so frei von Komplexitäten und Schwierigkeiten.

### **Fabian Wendenburg**

Also beispielsweise wenn du auf den Wald guckst, ist ja ein Teil der Klimaschutzleistung des Waldes ist nicht nur

der Baum, im Wald steht und CO2 bindet, sondern es ist auch die Holznutzung. Das Holz, das wir verbauen können und mit dem wir andere Materialien oder Rohstoffe, Stahlbeton, Öl, Gas, ersetzen können. Das heißt, um die Klimaschutzleistung des Waldes voll auszuschöpfen, musst du Holz nutzen und ernten, und dazu musst du Forstwirtschaft betreiben und musst den Wald bewirtschaften, musst da reingehen auch mit Maschinen oder mit Werkzeugen und eben Forstwirtschaft betreiben. Damit greifst du in die Natur, ins Ökosystem ein, aber es ist wichtig, um diese Klimaschutzleistung Holz oder den Klimaschützer Holz eben auch zur Verfügung zu stellen. Das ist für mich so ein Beispiel, wo einfache wirtschaftliche Nutzung und Klimaschutz Hand in Hand gehen. Und weswegen wir den Wünschen mancher, eben den Wald stärker unter Nutzungsverzicht zu stellen, eben entgegenzutreten. Es gibt aber auch Bereiche, wo natürlich eher ein Zielkonflikt ist, wo negative Umweltauswirkungen durch Überdüngung beispielsweise zu beobachten sind. Und hier muss/ hier gibt es Zielkonflikte und die müssen/ die auszubalancieren ist eine Zukunftsaufgabe. Wie gesagt, auch unserer Sicht geht das dann eher über Anreize, über Marktmodelle. Also es gibt Beispiele, wo das Hand in Hand geht, es gibt Beispiele, wo es Zielkonflikte gibt.

### **Johannes Trenka**

Mein Verständnis aus unseren Gesprächen auch abseits des Podcasts hier ist aber, dass das nicht nur national zu betrachten ist, wenn ich dich richtig verstehe.

### **Fabian Wendenburg**

Es gibt ja diesen Satz „lokal schützen und

global verschmutzen“, das sollte man eben nicht tun. Und was manchmal unser Eindruck ist, dass wir probieren, dass probiert wird, in Deutschland sozusagen lokal möglichst viel unter Schutz zu stellen, wieder zu renaturieren, aber man vergisst, was hat das für globale Auswirkungen. Um mal ein Beispiel zu nennen, im europäischen Green Deal gibt es in der Biodiversitätsstrategie, wird das Ziel genannt 10% der Landesflächen unter strengen Schutz zu stellen und damit auch aus der Nutzung zu nehmen. Und es gibt noch weitere Teile, die da in diese Richtung gehen. Und das Thünen-Institut, was ein sehr renommiertes Institut in unserer Branche ist, hat festgestellt, was da zu Verlagerungseffekten führt, dass das dazu führt, dass dann mehr Holz aus anderen Regionen hier importiert werden müsste oder dort produziert werden müsste, und zwar dort, wo möglicherweise weniger nachhaltig Forstwirtschaft betrieben wird und das im Grunde die globalen Ziele des Artenschutzes dann eher konterkariert. Und wir nehmen für uns in Deutschland in Anspruch in der Forstwirtschaft, dass wir global führend sind bei der Nachhaltigkeit, die wurde ja auch hier in Deutschland entwickelt. Und auch in der Landwirtschaft haben wir sehr, sehr hohe Auflagen im internationalen Vergleich. Insofern ist immer ein Nutzungsverzicht oder ein Ertragsrückgang, weil man hier die Produktion etwas erschwert, hat immer Folgewirkung auf internationale Verflechtungen und muss möglicherweise auf anderen Flächen kompensiert werden. Teil der Gleichung ist natürlich auch, dass wir als Verbraucher in dieses Spiel eingebunden sind. Wir in den Industrielän-

dern haben einen sehr, sehr hohen, eine sehr sehr hohe Lebenshaltung, sehr hohes Niveau an Lebensmittelrohstoffverbrauch. Und wir nutzen durch unseren Verbrauch auch Flächen in anderen Ländern. Also allein unser Fleischverbrauch hat Auswirkungen auf die Frage, wie in anderen Ländern/ wie es um den Wald in anderen Ländern steht, der dann teilweise abgebaut wird, um Futtermittel anzubauen. Also auch hier haben wir natürlich als Verbraucher eine Verantwortung, damit global Arten- und Klimaschutz gemacht werden kann. Das heißt, diese Verknüpfung aus lokalem Verhalten und globalen Auswirkungen hat viele Facetten auf der Produkt-, Produzenten-, wie auf der Verbraucherseite.

### **Johannes Trenka**

Fabian, ich glaube wir alle kennen es aus dem Alltag letztlich, wie sehr die Deutschen - wenn man das so verallgemeinernd sagen darf und möchte - auf die Preise achten bei den Lebensmitteln, Nahrungsmitteln aus der Landwirtschaft. Eier und Milch, um mal zwei zu nennen, dürfen bestimmte Preise nicht übertreten, und sonst ist die Gefahr in Deutschland groß. Auf der anderen Seite ist Klimaschutz, wir haben es jetzt mehrfach angesprochen, wichtig und auch richtig und wird da drüber gehängt. Wie passt das zusammen? Wie geht ihr damit um?

### **Fabian Wendenburg**

Ja, das ist ein gewisses Paradox, das hat sogar einen Namen, das Konsumenten-Bürger-Paradox, also was als Bürger, Menschen als Bürger fordern, setzen sie als Verbraucher dann oft nicht um. Das ist ein Thema, ich glaube, das ist/ also in Deutschland sind Lebensmittelpreise im

internationalen Vergleich sehr gering. Das hat natürlich auch eine soziale Komponente, es gibt viele Familien, die darauf achten müssen, also das sollte man nicht leichtfertig übergehen. Aber es ist schon eine Frage, wenn höhere Anforderungen an die Produktion gestellt werden, also klimaschonend, klimaschützender, bodenschonender, artenschonender, Landwirtschaft zu betreiben, dann führt das entweder dazu, dass es teurer wird, oder dass man weniger Ertrag auf der Fläche hat. Und das ist eine ganz aktuelle Frage, wie das auf die Verbraucher umgewälzt werden muss. Und wenn eben eine bestimmte Produktion zwar teurer ist, aber dafür möglicherweise negative Umwelteffekte vermieden werden, dann muss sich das am Ende in den Preisen ausdrücken. Und in einer perfekten Welt würde dann der Bürger für das ökologisch hochwertig produzierte Produkt gar nicht mal mehr zahlen, weil es eben die Umwelt weniger belastet. Aber in so einen Preismechanismus einzusteigen ist ambitioniert, aber daran wird eben gearbeitet in verschiedenen/ in der Wissenschaft, in der Politik. Aber grundsätzlich ist etwas, was wir aber nicht nur in der Land- und Forstwirtschaft erleben, ich glaube das gilt auch für andere Industriesektoren, dass wir hier eben unser Lebensniveau halten wollen, das essen, das verbrauchen, das kaufen wollen, was wir eben kaufen, aber die Emissionen sollen bitte nicht hier stattfinden, also das Thema Carbon Leakage ist ja auch etwas, was andere Industrien betrifft. Und diese Entkopplung unseres Verbrauchs von der Produktion vor der Haustür und dem, was wir bereit sind zu akzeptieren, das ist glaube ich etwas, was ein gesell-

schaftliches Thema ist und nicht nur die Land- und Forstwirtschaft betrifft.

### **Johannes Trenka**

Wenn ich ein bisschen zurück schaue auf die Worte, die du in den letzten Minuten genutzt hast, war viel von Komplexität zu hören. Du hast das Wort Paradoxon mehrfach angesprochen. Du hast angesprochen die Einbettung in internationale Gegebenheiten auf den lokalen Markt bezogen. Wenn man das alles versucht zu lösen für euch und für den Verbraucher, glaube ich, ist Innovation wahrscheinlich ein Thema, was für euch ganz, ganz wichtig ist, mit frischen Ideen diese wahnsinnige Herausforderung zu meistern. Kannst du ein bisschen beschreiben, welche Wege die Betrieben hier gehen und welche Strategien und Lösungsvorschläge gemacht werden von euch und gemeinsam in den Betrieben erarbeitet werden?

### **Fabian Wendenburg**

Ja, Innovation findet auf ganz vielen Ebenen statt. Das eine ist natürlich, dass du auf der betrieblichen Seite probierst zu diversifizieren, dass zum Beispiel viele - ich habe es ja angesprochen - in solche Themen wie Vermietung, Verpachtung, Tourismus gehen. Dass auch Windkraft, Photovoltaik ein Geschäftsmodell in der Landwirtschaft und möglicherweise auch in der Forstwirtschaft ist, ist eine Form die Betriebe erstmal zu diversifizieren und auch andere Ertragsmodelle zu erschließen. Das ist das eine. Und das andere ist die technologische Innovation. Die findet sehr stark beispielsweise im Bereich grüner Gentechnik statt, aber sie findet auch bei der Erschließung digitaler Betriebsmodelle statt und bei der Frage, wenn du im Wald dein Holz schlägst, wie kann das

zum Endkunden kommen, mit digitalen Applikationen und das noch ohne dass verschiedene Wege der Wertschöpfungskette dazwischen geschaltet sind. Hier findet eine ganze Menge statt, was die Betriebe auch nutzen, was sie teilweise auch mitentwickeln, also viele Start-ups sind auf dem Markt. Das sind teilweise Kinder aus unseren Betrieben, die nach dem Studium das machen. Also da ist sozusagen auch die Anbindung an die Praxis sehr stark gegeben. Und da entsteht eine ganze Menge. Ich nenne mal ein drittes Beispiel an Marktinnovationen, nicht technologisch, sondern was ein Geschäftsmodell ist. CO2 bekommt ja zunehmend einen Preis, erst über den Emissionshandel, jetzt internationale CO2-Bepreisung. Land- und Forstwirtschaft kann CO2 binden, in den Böden, im Holz, in den Bäumen. Dieses CO2 zu zertifizieren und marktfähig zu machen, damit ein Unternehmen, was sich klimaneutral stellen will, möglicherweise sagt, ich unterstütze einen landwirtschaftlichen Betrieb oder einen forstwirtschaftlichen Betrieb, seine CO2-Bindung zu stabilisieren, ist auch ein Geschäftsmodell, was gerade entwickelt wird, wo sehr viel auf dem Markt los ist.

### **Johannes Trenka**

Fabian, du sprachst eben von der nächsten Generation, die ja mit Innovation natürlich ihre Zukunft meistern muss. Du sprachst davon, dass es hier ganz viele Start-ups gibt, die sich diesen Herausforderungen stellen wollen. Kannst du kurz beschreiben, wie diese Digitalisierung dort stattfindet, also was für Geschäftsmodelle, Apps, Ideen stehen hinter diesen Start-ups?

## **Fabian Wendenburg**

Also das ist sehr vielfältig, um mal eine Idee zu nennen, das ist das Thema satellitengesteuerte Datenerhebung. Das ist zum Beispiel, da gibt es Start-ups, die das für die Forstwirtschaft anbieten, und du kannst damit einerseits deinen Wald viel besser kartieren, du kannst ihn besser bewirtschaften, managen, weil du einfach die einzelnen Flurstücke viel präziser beobachten kannst. Aber es hat eben auch weitere Folgewirkungen, beispielsweise für das Thema Waldbrandprävention. Das kannst du mit Satellitenbildern deutlich professioneller machen, als du das nur sozusagen on the ground machen könntest. Und es ist auch einfach für den Vertrieb, weil du natürlich demjenigen, der das Holz dann am Ende abholt, detaillierter und dann mit QR Code sagen kannst, hier auf dem Polter liegt das, hol es ab. Du kannst genau tracken, wie viel wurde abgeholt, wann wurde es abgeholt, und was natürlich dann auf der Lieferkette eben auch möglich ist, dann auch nachzuvollziehen, was passiert mit dem Holz, das kannst du präziser machen. Und das gleiche gilt auch für Lebensmittel, die du dann besser entlang der Wertschöpfungskette tracken kannst. Wir müssen uns beim Thema Digitalisierung aber auch nichts vormachen, der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird durch die Digitalisierung noch verschärft werden. Gerade jetzt Investitionen in Maschinen, die satellitengesteuert arbeiten beispielsweise. Auch Innovationen in Klimaschutz, in Artenschutz, das sind große Ausgaben, die viele kleine Betriebe vermutlich nicht stemmen werden. Da gibt es auch aktuelle Studien zu, dass diese Innovation möglicherweise eher dazu führt, dass wir weniger, aber dafür größere Betriebe haben, die eben diesen Weg mit-

gehen und mitgehen können. In anderen Branchen würde man sagen, das ist eine normale Marktbereinigung oder es sind eben Skaleneffekte, die da realisiert werden. In der Landwirtschaft gibt es ja immer noch dieses Bild, möglichst viele Familienbetriebe im ganzen Land zu haben, auch als Stabilitätsfaktor, Identitätsfaktor im ländlichen Raum. Insofern ist dieses Höfesterben nicht einfach sozusagen was man sagt, so ist der Markt und so passiert es dann, da hängt ja noch sehr viel mehr mit dran. Und das ist eben ein Stück weit die Kehrseite dieser Frage Innovation, Digitalisierung, die man auch mitbedenken muss. Das andere ist natürlich das Thema ganz banal digitale Betriebs- und Büroorganisation. Du stehst auf dem Acker, man muss sich ja praktisch vorstellen, und da ist schon/ da steht jetzt jeder schon mit seinem Laptop und iPhone und kann eben entsprechend seine Schläge bewirtschaften und genau exakt planen. Da ist schon sehr viel Innovation da.

## **Johannes Trenka**

Trotzdem verbinden glaube ich viele Landwirtschaft und Forst mit eher einem traditionellen Arbeitsumfeld, wenn man das so sagen darf. Siehst du dort Veränderungen auch, was Diversität in den Betrieben angeht?

## **Fabian Wendenburg**

Ja, also es ist auf jeden Fall so, dass es mehr Frauen gibt, als es noch in der letzten Generation oder vielleicht vor zehn Jahren der Fall war auch, nicht nur am Anteil an denjenigen, die in der Branche arbeiten, sondern auch die, die Betriebe übernehmen. Also es war ja früher eigentlich Usus, dass der Betrieb

an den ältesten Sohn übergeben wurde. Das ist vermutlich jetzt in der Mehrzahl auch noch so, dass es ein Sohn erbt, aber die Zahl der Frauen, die Anzahl der Frauen, die das übernehmen ist deutlich gestiegen. Und auch das Thema Diversifizierung führt natürlich dazu, dass wenn du auf einem Betrieb bist, müssen alle mit anpacken. Und selbst wenn formal der Betriebsinhaber der Mann ist, der Sohn ist, ist es so, dass die Frauen sehr stark in die betrieblichen Zusammenhänge - Thema beispielsweise Vermietung, Verpachtung, und so weiter - eingebunden sind. Also es ist ein Sektor, in dem Frauen zunehmend Verantwortung übernehmen und trotzdem ist es ein männerdominierte Branche, das ist immer noch so und da ist sicherlich noch sehr viel Luft nach oben. Jenseits der Diversität ist das Thema Hofnachfolge extrem wichtig für uns, und auch da gibt es natürlich Veränderungen, die wir auch in anderen Branchen sehen, die Familienunternehmer allgemein haben ja ein Nachfolgethema. Das liegt einfach daran, dass es so viele Alternativen gibt, die man machen kann, Land- und Forstwirtschaft ist auch ein harter Beruf. Man hat wenig Urlaub, man arbeitet mit der Natur, ist der Natur ausgesetzt. Das ist für viele ein Traum, aber man muss das auch wollen.

### **Johannes Trenka**

Fabian, wenn du aufs nächste Jahr schaust oder weiter in die Zukunft und dir etwas wünschen dürftest für die Interessen eures Verbandes - du hast eben Politik angesprochen und ein paar andere Stichworte - was wären so die drei, vier Themen, wo du sagst, das würde uns wahnsinnig helfen, gestärkter in die Zukunft zu gehen?

### **Fabian Wendenburg**

Uns würde es helfen, wenn die Politik und die Gesellschaft anerkennt, dass unsere Betriebe ein total wichtiger Ankerpunkt im ländlichen Raum sind, dass es sozusagen nicht nur im Interesse der Betriebe ist, diese Betriebe zu erhalten und gut aufzustellen, sondern dass es wirklich hier Identifikationsfaktoren und Arbeitgeber im ländlichen Raum in oft strukturschwachen Regionen sind und dass es einfach wichtig ist, die zu stärken. Es wäre mein Wunsch, dass das Verständnis dafür wächst, dass das Nutzen, das Bewirtschaften der Natur in Einklang zu bringen ist und in Einklang gebracht werden kann mit ökologischen Zielen und dass wir uns ökonomisch und ökologisch ins Knie schießen, wenn wir so tun, als könnten wir die Natur sich selbst überlassen und die Nahrungsmittel und das Holz wird eben irgendwo anders produziert, sondern wir sollten mit den Praktikern vor Ort möglichst auch regional, lokal gucken, wie kann man die verschiedenen Ziele ökonomisch-ökologisch in Einklang bringen. Und mich würde es freuen, wenn die Politik Rahmenbedingungen schafft, die eben sagt, wir probieren nicht vorzuschreiben was geht, Stichwort Ge- und Verbote, sondern wir erarbeiten Honorierungsmodelle, wir probieren über Marktanreize nachzudenken oder wir lassen den Markt da auch diese Ideen selbst entwickeln. Und wenn jemand einen Blühstreifen anlegt, weil er damit Geld verdienen kann, oder wenn jemand die Klimaschutzleistung des Holzes, des Waldes, stärkt und optimiert, weil es dafür ein Honorierungsmodell gibt, dann ist das allemal besser, als wenn es eben par ordre du mufti



vorgeschrieben wird. Und wenn die Politik in diese Richtung denken könnte, wäre für unsere Betriebe schon sehr viel gewonnen.

### **Johannes Trenka**

Ich möchte mich ganz herzlich bei dir bedanken, Fabian. Das war ein wahnsinnig informativer und auch spannender Austausch. Ich glaube, dass man sehr viele Dinge, oder dass du sehr viele Dinge beleuchtet hast, die vielen gar nicht so klar waren, die nochmal wichtig waren, um auch diesen enormen Wertbeitrag der Land- und Forstwirtschaft zu verstehen, die viele als selbstverständlich erachten, aber deren Komplexität und auch die Herausforderungen, die dahinter stehen, natürlich nicht immer so transparent sind. Danke, dass du dir Zeit genommen hast! Das hat wirklich viel, viel Spaß gemacht, und ich wünsche dir und eurem Verband alles Gute, du hast ja schon gesagt, was du dir wünschst. Da drücke ich dir die Daumen, auch aus einer persönlichen Sicht hier und da, dass sich das alles so erfüllt. Und ja, freue mich auf ein baldiges Wiedersehen. Alles Gute dir, Fabian.

### **Fabian Wendenburg**

Vielen Dank an dich, hat Spaß gemacht und hoffentlich auf bald.